

verklärt, die weitere Praktiken des Betrugs sowie Gewalt und Unterdrückung zu legitimieren suchten.

## 2.6 Playfairs ausbleibender Erfolg

Obgleich der *Commercial and Political Atlas* in den meisten Punkten ein absolutes Zeichen seiner Zeit war, blieb der große Erfolg für Playfair aus. Zwischendurch schien es kurz, als ob sich Playfairs Darstellungsform des Kurvendiagramms durchsetzen könnte, wenn auch in Frankreich: Ian Spence und Howard Wainer eröffnen die Auseinandersetzung mit Playfairs Atlas in ihrer Neuausgabe 2005 mit einer Anekdote, die sich in Playfairs eigenen Schriften findet. Sie soll die damalige Anerkennung der grafischen Methode durch einen Verweis auf ein Lob von Ludwig XVI., dem damaligen König von Frankreich, bezeugen:

Sometime in 1787 [...] the Count of Vergennes delivered a package to the royal court of France for the attention of the king. The gift for Louis XVI had come to Vergennes from Lord Lansdowne, an English politician [...]. The gift was a book written by a young Scottish engineer [...] and was entitled ›The Commercial and Political Atlas‹ [...]. Louis XVI, an amateur of geography and the owner of many fine atlases, examined his acquisition with great interest. Although the charts were novel, Louis had no difficulty in grasping their purpose.<sup>205</sup>

Playfair beschreibt die Anerkennung, die ihm am französischen Hof entgegengebracht wurde in der dritten Ausgabe des *Atlas*.<sup>206</sup> Wie Howard Funkhouser vermutet, war er in Frankreich auch im 19. Jahrhundert, also nach der Französischen Revolution, bekannter als in seiner Heimat, wenngleich man nicht

<sup>205</sup> Spence/Wainer, »Introduction«, S. 1.

<sup>206</sup> In dieser Ausgabe deutet Playfair auf seinen Erfolg in Frankreich: »When I went to France, 1787, I found several copies there, and, amongst others, one which had been [...] presented to the king, who, being well acquainted with the study of geography, understood it readily, and expressed great satisfaction. [...] The work was translated into French, and the Academy of Sciences [...] testified its approbation of this application of geometry to accounts, and gave me a general invitation to attend its fittings in the Louvre; and at the same time did me the honour of seating me by the president during that sitting.« Playfair, *The Commercial and Political Atlas* (1801), S. ix.

behaupten kann, dass er berühmt war.<sup>207</sup> Trotz des Lobs des Königs blieb der erhoffte Erfolg in beiden Ländern letztlich aus. In Großbritannien wurde der *Atlas* kaum erwähnt und es finden sich nur wenige Rezensionen oder Berichte über Playfair. Die Anwendung der grafischen Methode durch James Corry im *Atlas* von 1786 und 1787 ist sogar die einzige mir bekannte zeitgenössische Weiterführung von Playfairs Ansatz.<sup>208</sup> Playfair zitiert in seinen Schriften noch eine lobende Besprechung seiner Arbeit in der Zeitschrift *Political Herald*. Dr. Gilbert Stuart hat sie im Jahr 1801 verfasst. Er beschreibt darin den *Atlas* wie folgt:

The new method on which accounts are stated in this work, has attracted very general notice. The propriety and expediency of all men, who have any interest in the nation, being acquainted with the general outlines, and the great facts relating to our commerce are unquestionable; and this is the most commodious, as well as accurate mode of effecting this object, that has hitherto been thought of. Very considerable applause is certainly due to this invention, as a new, direct, and easy mode of conveying information to statesmen and to merchants; although we would recommend to the author to do whatever he can in any future editions, to make his leading ideas as familiar as possible to every imagination, by adding illustrations and direction; for these in some instances, seem to be wanting.<sup>209</sup>

Stuart lobt den *Atlas*, führt aus, dass ihm viel Aufmerksamkeit zuteilgeworden sei, er sehr nützlich sei und Informationen darin präzise vermittelt würden. Aber er spricht ihm gerade die für Playfair so wichtige allgemeine Verständlichkeit ab und rät zu einer zugänglicheren Neuausgabe, da er bisher vor allem für Experten (»statesmen« und »merchants«) geeignet sei. In Stuarts Rezension werden besonders die Darstellungen und der Neuheitswert der Methode hervorgehoben, während diese Aspekte in anderen Rezensionen keine

<sup>207</sup> Vgl. Funkhouser, »Historical Development of the Graphical Representation of Statistical Data«, S. 285–287.

<sup>208</sup> Über das Verhältnis zwischen Corry und Playfair ist nichts bekannt. Den Diagrammen ist ein kurzer Brief von Corry an Playfair vorangestellt, der darauf hinweist, dass Corry 1786 die Diagramme anfertigte und Playfair bat, sie in seine Publikation zu übernehmen. Vgl. Playfair, *The Commercial and Political Atlas*, S. 145.

<sup>209</sup> Playfair, *The Commercial and Political Atlas* (1801), S. vii–viii. In dieser Besprechung wird die Schwierigkeit deutlich, wissenschaftliche Darstellungen der Allgemeinheit zu erklären. Es zeigt sich deutlich, dass Playfairs Erklärungen nicht ausreichend gewesen sind, um den *Atlas* einfach verständlich zu machen.

Beachtung finden. Playfairs kommentierte Neuausgabe von Smiths *The Wealth of Nations*, 1805 erschienen, die auch große ausfaltbare Diagramme beinhaltete, wurde in einer Rezension des Verlegers Francis Horner ohne Bezug auf die Diagramme besprochen und Playfair wurde darin darüber hinaus sogar jegliches Verständnis für ökonomische Zusammenhänge abgesprochen, was wohl an seiner teilweise harschen Kritik an Smith lag.<sup>210</sup> In einem überlieferten Nachruf auf Playfair im *Edinburgh Annual Register* von 1832 heißt es schließlich vernichtend:

Had Mr. Playfair cultivated his mechanical genius, there is no doubt, that he would not only have obtained considerable eminence, but have rendered no inconsiderable service to this country. Unhappily, however, for his own interests, he had the ambition to become an author.<sup>211</sup>

Es ist schwierig, den Grund für den ausbleibenden Erfolg seiner Publikationen auszumachen. Gerade in Bezug auf seine Ausgabe von *The Wealth of Nations* liegt der Misserfolg möglicherweise in Playfairs politischen Ansichten begründet. Howard Funkhouser schlussfolgert, es sei möglich, dass »his caustic criticism of men in high places and his advocacy of unpopular reforms may have had something to do with the lack of appreciation of his work by his English contemporaries«, und »[i]n damning the man, they may have damned his work as well.«<sup>212</sup>

Als Begründung für den ausbleibenden Erfolg benennen Spence und Wainer vor allem die Ungenauigkeiten der Diagramme. Sie berichten zudem von Playfairs privaten Schwierigkeiten, davon, dass er lebenslang aufgrund verschieden fehlgeschlagenen Unternehmensgründungen stark verschuldet war und sein Glück daher im Publizieren suchte. Sie beschreiben aber auch, dass er in illegale Geschäfte verwickelt war und teilweise strafrechtlich verfolgt wurde.<sup>213</sup> In Großbritannien geriet Playfair schnell in Vergessenheit. In anderen Zusammenhängen tauchte er jedoch zeitweise wieder auf: Alexander

<sup>210</sup> Vgl. Keith Tribe, »Adam Smith in English: From Playfair to Cannan«, in: Hiroshi Mizuta und Keith Tribe (Hg.), *A Critical Bibliography of Adam Smith*, New York: Routledge 2016, S. 27-49, hier S. 34.

<sup>211</sup> Zitiert nach Spence/Wainer, »Introduction«, S. 9.

<sup>212</sup> Funkhouser, »Historical Development of the Graphical Representation of Statistical Data«, S. 292.

<sup>213</sup> Vgl. Spence/Wainer, »Introduction«, S. 6.

von Humboldt (1769–1859) bezog sich in seinen Karten und statistischen Diagrammen auf Playfair. Er führt aus, dass er sie nach dem Vorbild von Playfairs *Atlas* angefertigt habe und er nennt in einem Atlas und in einem Text dazu auch Playfairs Namen.<sup>214</sup> Auch ist ein Einfluss von Playfair auf die grafischen Entwicklungen in Frankreich, beispielsweise durch den Ingenieur Charles Joseph Minard (1781–1870), der in seinen Memoiren auf Playfair Bezug nimmt, festzustellen.<sup>215</sup> In einem Text über die Geschichte statistischer Grafiken aus dem Jahr 1937 legt Funkhouser dar, dass Playfair zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten war. Seiner Arbeit habe man »in Europa bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wenig Beachtung« geschenkt.<sup>216</sup> Die in den 1820er und 1830er Jahren gegründeten britischen Statistischen Gesellschaften stellten die zu Steuern, Bevölkerungswachstum und Finanzen erhobenen Daten wieder in Form von Tabellen dar, und Playfairs Methode gerät in Großbritannien zunächst in Vergessenheit.<sup>217</sup> Im Bereich der Ökonomie fand Playfair erst Ende des 19. Jahrhunderts Erwähnung. Er wurde vom englischen Ökonomen und Logiker Williams Stanley Jevons (1835–1882) aufgegriffen.<sup>218</sup> Der Grund für Funkhousers und Walkers Interesse im frühen 20. Jahrhundert war die mittlerweile weit verbreitete Nutzung von Kurvendiagrammen und die damit verbundene Frage nach ihrer Entstehung, lag aber auch in den ökonomischen

<sup>214</sup> Vgl. Daniel R. Headrick, *When Information Came of Age: Technologies of Knowledge in the Age of Reason and Revolution, 1700–1850*, New York: Oxford University Press 2000, S. 96–141 sowie Funkhouser, »Historical Development of the Graphical Representation of Statistical Data«, S. 295.

<sup>215</sup> Vgl. ebd., S. 305–306.

<sup>216</sup> Ebd., S. 294 (eigene Übersetzung). Funkhousers und Walkers Beiträge waren jedoch die ersten, die sich mit der Geschichte der grafischen Methode der Statistik beschäftigten. Darin wird Playfair als deren Begründer vorgestellt. Vgl. Funkhouser/Walker, »Playfair and his Charts«.

<sup>217</sup> Ein Beispiel für die Abhandlungen des 19. Jahrhunderts, für die weiterhin die Form der Tabelle genutzt wurde, sind die Veröffentlichungen der Royal Statistical Society London, beispielsweise die 1827 erschienene Veröffentlichung *Statistical Illustrations of the Territorial Extent and Population, Rental, Taxation, Finances, Commerce, Consumption, Insolvency, Pauperism, and Crime, of the British Empire*.

<sup>218</sup> Jevons schrieb im Jahr 1879 im *Journal of the London Statistical Society*, dass Playfair komplett in Vergessenheit geraten sei: »Englishmen have lost sight of the fact that William Playfair who has never been heard of in this generation produced statistical atlases and statistical curves [...].« William Stanley Jevons nach Funkhouser Funkhouser, »Historical Development of the Graphical Representation of Statistical Data«, S. 293.

Problemen der Zeit begründet.<sup>219</sup> Insbesondere die Zeit der ökonomischen Stagnation in Folge der Weltwirtschaftskrise (ab 1929) ließ laut beiden Vergleiche zu Playfairs Zeit und seinen Fragen nach dem Verhältnis von Lohn und Lebensmittelpreisen zu.<sup>220</sup>

## 2.7 Zusammenfassung

Die Analyse von William Playfairs *Commercial and Political Atlas* hat gezeigt, wie die Entstehung des Kurvendiagramms im späten 18. Jahrhundert mit gesellschaftspolitischen Anliegen und liberalistischen Vorstellungen ver-schränkt war. Der *Atlas* entstand zu einer Zeit, in der aufstrebende Teile der britischen Bevölkerung im Zuge einer Liberalisierung des Handels von Großbritanniens Dreieckshandel profitieren wollten und sich deshalb Wissen zum Thema anzueignen versuchten. Der *Atlas* sollte jedoch einfacher sein als viele zeitgenössische Abhandlungen und damit noch mehr Menschen erreichen. Er entwickelte also ein auf Diagrammen und zugehörigen Erläuterungen gestütztes Prinzip der Anschaulichkeit von Wissen. Die ersten Formen von Kurvendiagrammen kennzeichnen einen beginnenden epistemologischen Bruch hinsichtlich der Form wie auch der Funktion von Wissen.

Die im zweiten Kapitel herausgearbeiteten Veränderungen lassen sich wie folgt zusammenfassen: Playfairs *Atlas* basiert auf der Übertragung von Konventionen der Kartografie – Formen und Farben, das Koordinatensystem und die Idee von Quantifizierbarkeit – auf die Darstellung ökonomischer Entwicklungen in Haushalt und Handel. Damit grenzt er sich von der damaligen Konvention der numerischen Tabelle ab und entwickelt eine Idee von Anschaulichkeit, die in den Erklärungen auf verschiedene Weise beschrieben wird und sich in den Diagrammen insbesondere durch Hervorhebung von Formen und Flächen zeigt, die Entwicklungen auf einen Blick erfassbar machen sollen. Über den bildlichen und sprachlichen Bezug zur Kartografie, aber auch über Verweise auf empirische Beobachtungen, sollte seine bisher unbekannte Darstel-

---

<sup>219</sup> Funkhouser schreibt, dass im Jahr 1937 Statistiken so verbreitet waren, dass es an der Zeit war, ihre Statistik aufzuarbeiten: »Attention has been called to the rapidity with which statistics has expanded and the consequent need for some historical account of the various topics with which it deals.« Funkhouser Funkhouser, »Historical Development of the Graphical Representation of Statistical Data«, S. 271–272.

<sup>220</sup> Vgl. Funkhouser/Walker, »Playfair and his Charts«, S. 105.